

A. N. Vorobeva

*Belarussische Staatliche Universität
Minsk, die Republik Belarus
e-mail: worobana@mail.ru*

FREMDSPRACHENUNTERRICHT ALS INDIVIDUELLER UND SOZIALER PROZESS

Der Unterricht wird als eine Form der Kultur betrachtet. Das Klassenzimmer erscheint als Labor, wo Lehrende und Lernende gemeinsam eine eigene Kultur gestalten und bei diesem Prozess spielt die Lehrperson eine besondere Rolle. Lernen muss als ein aktiver Prozess von Individuen gesehen werden. Der soziale Charakter des Unterrichts spricht dafür, dass sich das Lernen individuell abspielt. Das Lernen muss außerdem als ein Ergebnis der Interaktion im Klassenraum gesehen werden: man spricht auch von Ko-Konstruktion.

Schlüsselwörter: sozial, individuell, Lernprozess; Kultur; Interaktion; Planung; Ko-Konstruktion; Klassenzimmer.

А. Н. Воробьева

*Белорусский государственный университет
Минск, Республика Беларусь
e-mail: worobana@mail.ru*

ОБУЧЕНИЕ ИНОСТРАННОМУ ЯЗЫКУ КАК ИНДИВИДУАЛЬНЫЙ И СОЦИАЛЬНЫЙ ПРОЦЕСС

Образование рассматривается как форма культуры. Класс представляет собой лабораторию, где учителя и учащиеся вместе создают свою культуру, и в этом процессе учитель играет особую роль. Обучение должно рассматриваться как активный процесс развития личности. Социальный характер уроков предполагает, что обучение происходит на индивидуальной основе. Обучение также следует рассматривать как результат взаимодействия в классе – кооперативное конструирование.

Ключевые слова: социальный; индивидуальный; учебный процесс; культура; взаимодействие; планирование; кооперация; аудитория.

A. N. Vorobeva

*Belarusian State University
Minsk, Republic of Belarus
e-mail: worobana@mail.ru*

TEACHING A FOREIGN LANGUAGE AS AN INDIVIDUAL AND SOCIAL PROCESS

Education is viewed as a form of culture. The classroom appears as a laboratory where teachers and learners create their own culture together and in this process the teacher plays a special role. Learning must be seen as an active process by individuals. The social character

of the lessons suggests that learning takes place on an individual basis. Learning must also be seen as a result of interaction in the classroom: this is also called co-construction.

Key words: social; individual; learning process; culture; interaction; planning; co-construction; classroom.

Die Hypothese, dass Lehr- und Lernprozesse besser verstanden werden, wenn man den Unterricht als eine Form von Kultur betrachtet, gehört zu den neusten Entwicklungen in der Fachwissenschaft. Sie stellt einen deutlichen Bruch zu traditionellen Vorstellungen dar. Aus der sprachwissenschaftlichen Perspektive, die lange Zeit in der Fremdsprachendidaktik den größten Einfluss hatte, erscheint das Klassenzimmer eher als ein Labor: Durch geschicktes Präsentieren von sprachlichem Input lässt sich der sprachliche Output der Lernenden steuern. Bei einer solchen Auffassung rückt bei der Planung von Unterricht die Frage ins Zentrum, wie sich der Input (z. B. grammatische Regeln, Wortschatz oder Strukturen) so anordnen und darbieten lässt, dass er von den Lernenden und Lernern verstanden, in der vorgesehenen Reihenfolge erlernt und als Output wiedergegeben wird.

Dass von der Idee einer direkten Verbindung zwischen Erklären und Erlernen eine starke Anziehungskraft ausgeht, ist verständlich. Sie erleichtert die Planung des Unterrichts sehr, bietet eine gute Grundlage für die Erstellung von verschiedenen Lernmaterialien und schafft damit Sicherheit in einer unübersichtlichen Situation. Sie richtet die Aufmerksamkeit darauf, dass erfolgreiches Lernen auch davon abhängt, welches Deutsch zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form im Klassenraum auftaucht. Und dennoch hat die Labormetapher einen entscheidenden Schwachpunkt: Sie reduziert das Lernen auf ein Input-Output-Schema. Es sind zwei wichtige Argumente, die gegen diese Sicht von Unterricht sprechen [1, S. 101].

Lernen muss als ein aktiver Prozess von Individuen gesehen werden, nicht als ein passives Aufnehmen von dargebotenen Inhalten. Auch im Lernen spiegelt sich deshalb die Vielfalt der Menschen. Das wird deutlich, wenn man sich Lernverläufe einzelner Lernerinnen und Lerner ansieht.

Was die Lernenden aus dem Unterricht mitnehmen, lässt sich nicht genau vorhersagen und unterscheidet sich außerdem immer individuell. Die Bedingungen des Kontextes, zum Beispiel große Klassen oder verschiedene Altersgruppen, bringen es mit sich, dass Lernende entgegen dieser Erkenntnis nur in einer Art und Weise unterrichtet und geprüft werden. Das sollte Lehrende jedoch nicht zu der Annahme verführen, sie könnten eine Gruppe von Individuen durch eine bestimmte Anordnung von Unterrichtsinhalten auf den gleichen Lernweg führen.

Der soziale Charakter des Unterrichts spricht dafür, dass sich das Lernen ausschließlich individuell abspielt, ist eine traditionelle und sehr verbreitete Vorstellung über den Lernprozess. Nicht nur für Lehrende stellt sie häufig die Grundlage ihrer Arbeit dar. Auch die meisten Forschungsprojekte rund um den Fremdsprachenunterricht setzen voraus, dass man Lernen individuell deuten muss [2, S. 92].

Diese Vorstellung hat zweifellos ihre Berechtigung, wenn man ausschließlich selbständig lernt oder wenn ein Sprachlabor zum Einsatz kommt. Findet das Lernen jedoch zusammen mit anderen in einem Raum statt, darf der Anteil der Gruppe am Lernprozess nicht unterschätzt werden. Das Lernen muss dann auch als ein Ergebnis der Interaktion im Klassenraum gesehen werden: Gemeinsam konstruieren Lernende Wissen oder handeln gemeinsam Bedeutungen aus. Man spricht auch von Ko-Konstruktion (Kooperation-Konstruktion). Oder es sind bestimmte Brüche in der Interaktion, die das Gespräch im Unterricht interessanter machen und persönlichen Bezug zu den Lehrenden und Lernenden haben. Denn das fordert dazu heraus, gemeinsam nach Auswegen zu suchen. Bezeichnend ist der folgende Aspekt, dass man den Lernstoff gemeinsam untersucht und dabei beim Ko-Konstruieren zu einem Endziel kommt, was man als einen guten Unterricht bezeichnen kann.

Zusammenfassend lohnt es sich, Aufmerksamkeit auf das Besondere der sozialen Situation im Unterricht zu lenken. Im Klassenzimmer gestalten Lehrende und Lernende gemeinsam eine eigene Kultur und bei diesem Prozess spielt die Lehrperson eine besondere Rolle. Denn selbst wenn sie sich im Hintergrund hält, ist das Verhältnis zu den Lehrenden immer asymmetrisch. Sie trägt letztlich die Verantwortung für die Gestaltung der Kultur des Klassenraumes. Mit ihrer Planung entscheidet sie beispielsweise darüber, wie umfangreich die Möglichkeiten zur Interaktion im Klassenraum sind. Sie sorgt für verbindliche Strukturen und beeinflusst mit ihrem Verhalten maßgeblich die Atmosphäre, in der Lehren und Lernen stattfinden.

Bibliographie

1. *Schart M.* Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung / M. Schart, M. Legutke. – Bd. 1. – Klett-Langenscheidt, München, 2012. – 199 S.
2. *Ende K.* Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung / K. Ende, R. Grotjahn. – Bd. 4. – Klett-Langenscheidt, München, 2013. – 184 S.